Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 91 (2016)

Heft: [3]: Wohnen und Kultur

Artikel: "Wir sind hier alle Mitgestalter"

Autor: Krucker, Daniel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-658398

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUCH GENOSSENSCHAFTSKULTUR IST KULTUR

«Wir sind hier alle Mitgestalter»

ZUSAMMENGETRAGEN VON **DANIEL KRUCKER**

Was bedeutet heute Genossenschaftskultur? Je zwei Bewohner einer Siedlung berichten über ihre Erfahrungen.

Genossenschaft Quartierhof Bern

Marc Kilchenmann (46)

«Ich fühle mich schon privilegiert, im Q-Hof wohnen zu können. Hier erfüllen sich meine Vorstellungen vom genossenschaftlichen Wohnen in beinahe idealer Weise. Mir gefällt besonders der Mix zwischen der eigenen Wohnung und kollektiver Infrastruktur, die allen zur Verfügung steht: Küche, Gästezimmer, Saunajurte. Wir sind wirklich sehr basisdemokratisch und partizipativ organisiert. Es gibt zwar einen Vorstand und jemanden, der im Stundenlohn für die Geschäftsführung angestellt ist, die wichtigen Entscheide werden jedoch von den Genossenschafterinnen und Genossenschaftern gefällt. Es gibt deshalb vier Mal im Jahr eine Generalversammlung. Der Vorstand hat relativ beschränkte Kompetenzen und kann nur über Investitionen bis fünftausend Franken entscheiden. Ich empfinde das Zusammenleben als sehr gut. Hier sind wir alle Mitgestalter, stehen aber auch mehr in der Verantwortung, als dies vielleicht in traditionellen Genossenschaften der Fall ist.»

Therese Palm (30)

«Nachdem ich letzten Winter zwei Monate sozusagen zum Probewohnen hier war, lebe ich nun seit Sommer definitiv im Q-Hof. Das Leben in einer Genossenschaft ist für mich Neuland. Zuerst war ich mir nicht sicher, ob das etwas für mich ist, denn ich dachte, dass mir die genossenschaftliche Organisation hier zu viel werden könnte. Darum habe ich auch erst einmal eine Generalversammlung besucht, um zu schauen, wie das so läuft. Da war ich wirklich positiv überrascht. Ansonsten gibt es bei uns keine ‹Pflichtveranstaltungen› wie gemeinsame Essen oder so. Als ich einzog und sah, wie sich das Leben draussen im Hof abspielt, fand ich das aber schon toll. Man setzt sich einfach dazu und bringt vielleicht auch noch einen Salat mit. Das hängt sicher auch damit zusammen, dass die Wohnungen eher klein sind und es viele Einzelhaushalte gibt. Die Kultur der Offenheit pflegen wir auch in unserer Zweier-WG, abends kommen nicht selten noch Nachbarn auf einen Besuch vorbei.»

Wohnbaugenossenschaft Effretikon-Illnau (ZH)

Siegrun Nagel (86)
«Bevor ich vor zehn Jahren in eine der Alterswohnungen der Genossenschaft gezogen bin, habe ich in einer gewöhnlichen Mietwohnung gelebt. Für mich war es also etwas ganz Neues und ich muss sagen, dass ich sehr gerne hier bin. Meine Schwiegermutter lebte seinerzeit in einer Genossenschaft und von ihr habe ich ein bisschen mitbekommen, was es heisst, Genossenschafterin zu sein. Jetzt erlebe ich selber, welchen Unterschied es macht. Wir haben eine Verwaltung, die sehr persönlich ist und unsere Wohnungen werden tipptopp unterhalten. Die Genossenschaft tut viel für ein gutes Zusammenleben, seit einem Jahr gibt es sogar einen Turnmorgen für uns Ältere. Und diese Kultur überträgt sich auch auf die Bewohnerinnen und Bewohner. Wir organisieren Jassnachmittage oder sitzen auch mal bei einem Raclette zusammen. Vom ersten Tag an habe ich mich wohlgefühlt, die Menschen hier schauen zueinander und man hilft sich gegenseitig im Alltag.»

Rita Suter (54)
«Unsere Kinder waren noch sehr klein, als wir hier einzogen. Und es müsste schon ein kleines Erdbeben geben, damit wir aus der Genossenschaft wieder wegziehen. Wir haben eine gute Stimmung im Haus, es ist ruhig. Der Vorstand ist sehr bemüht, ein positives Klima zu schaffen und sorgt mit seiner Vermietungspraxis für eine gute Durchmischung. Sicher, in den 24 Jahren, in denen wir hier wohnen, hat sich vieles verändert. Früher gab es noch mehr Anlässe, die von der Genossenschaft organisiert wurden. Aber der Zeitgeist hat sich gewandelt, und auch ich selber habe mich verändert. Das ist schade, aber ich sehe auch, dass jetzt wieder mehr junge Familien in die Siedlung ziehen, die bemüht sind, eine Kultur des Zusammenlebens zu entwickeln. In unserer Genossenschaft hat die gute Stimmung sicherlich auch viel mit dem Vorstand zu tun. Dort sind Leute, die sich wirklich stark und aus einem Idealismus heraus engagieren. Davon profitieren wir alle in der Genossenschaft.»

Wohngenossenschaft 1943 Jakobsberg, Basel

Markus Mahlstein (48)
«Für mich bedeutet das Wohnen in einer Genossenschaft im positiven Sinne eine Vereinfachung des Wohnens. Wer in einer Genossenschaft lebt, muss extravagante Wünsche zurücknehmen. Aber es wird ja alles geboten, um schön zu wohnen. Nehmen Sie unsere Reihenhäuser: Die sind zwar klein, aber so etwas würde heute doch gar nicht mehr gebaut. Dass sich die Leute weniger engagieren als in früheren Zeiten, merkt man auch bei uns. Das ist bedauerlich, aber leider ein gesellschaftliches Phänomen. Immer weniger Leute sind bereit, etwas für die Gemeinschaft zu machen, ohne dafür eine Gegenleistung zu erhalten. Die Genossenschaft ist aber immer noch sehr aktiv und organisiert zum Beispiel einen jährlichen Veloausflug oder den traditionellen ‹Santiclaus›. Als einfaches Mitglied fühle ich mich hier wirklich ernst genommen. Meine Stimme zählt, und ich kann mit dem Präsidenten auch ausserhalb einer offiziellen Veranstaltung über ein Thema sprechen.»

Erika Hartmann (74)
«Ich bin vor zwölf Jahren, nachdem mein Mann gestorben war, in diese Wohnung gezogen. Meine Tochter lebte damals schon in einem Reihenhaus der Genossenschaft und darum habe ich mich für die Wohnung beworben. Im Grunde hatte ich keine genaue Vorstellung davon, was es bedeutet, in einer Genossenschaft zu leben. Vorher war ich 38 Jahre in einem Haus, wo man kaum Kontakt zueinander hatte. Hier ist es ganz anders: Man kennt die Leute, man ist freundlich und nimmt auf eine ehrliche Art und Weise Anteil an den Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern. Fast musste ich mich am Anfang daran gewöhnen. Es ist wirklich ein Glück, dass wir es im Haus so toll zusammen haben. Die Genossenschaft selber ist aber auch engagiert und unterstützt mit unterschiedlichen Anlässen eine gute Nachbarschaft. Schön ist auch, dass man die Vorstandsmitglieder persönlich kennt und immer gut über aktuelle Angelegenheiten informiert wird.»